

# Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 5.

Freitag den 19. Jänner 1821.

---

## Victors Klage um Cäcilien.

(Eingefandt.)

„O wie angenehm habe ich auf dem herrlichen Aus-  
hebette geschlummert, das in den kühlenden Schatten der  
Eichen allhier, die gütige Natur dem müden Erdenpilger  
zu seiner Erquickung so schön von dem elastischen Moose  
gebaut hat. Und ach wie süß und wie selig hab' ich ge-  
träumt. Noch seh' ich das Wunderbild der Ueichönheit  
vor meinen wonnetrunkenen Blicken tanzen und die weite  
Rosensbahn vor mir sich ausdehnen, die ich in überirdi-  
schen Gefilden gewandelt bin. Lüftchen seliger Geister weh-  
ten mich dort mit sympathetischer Kraft an, und Schauer  
der süßesten Entzückung führen wie electrische Funken  
durch mein ganzes Wesen. O wie fühle ich mich noch  
ganz von dem reinen Lebensäther durchdrungen, den Un-  
sterbliche in Olympens lichten Hallen athmen! — Aber  
bei all der Seligkeit, die ich im Traume genoß, ist es  
mir um's Herz doch so wunderbar bange, als wollte sich  
mir ein naher, schrecklicher Unfall ankündigen.“

So sprach Victor, ein Jüngling von keuschen Sitten  
und entsprossen aus edlem Geschlechte, als er von dem

Schlummer erwacht war, den Nyctos in einem blühenden Lustwäldchen auf seine Augenwimpern gesetzt hat. Die süßesten Träumereien wiegten ihn auf ihren Gaukel-schwingen, als er nach des Tages sengender Schwüle, ermattet von dem Schmerze seiner Sehnsucht nach Cäcilien, zur Ruhe an dem Stamme einer straubichten Eiche hingefunken war.

Der selige Träumer wurde munter und bei seinem Erwachen war Hesper's flackernde Kerze am blauen Gewölbe des Himmels schon aufgegangen. Ihr Licht erhellte das magische Dunkel der Lauben und unweit des reinen Hainquells beschloß er die Ankunft seiner Holden zu erwarten. Den beiden Verlobten war der Aufgang des Sternes der Liebe das hohe Signal, das sie an ihre abendliche Zusammenkünfte mahnte. Mit brennendem Verlangen im Herzen, sah Victor der Wonneminute entgegen, mit welcher Cäcilie in seine harrenden Arme sinken werde.

Victor, der heißliebende, harrte lange, aber Cäcilie, das wunderschöne Hirtenmädchen, das ihm mit ganzer Seele ergeben war, erschien nicht. Aus tiefer Ferne ließ sich jetzt ein Läuten hören. Es war das Getön von den Glocken, welche diejenigen Heerden trugen, die Cäcilie auf fetter Weide zu hüten pflegte. Sich selbst tröstend bei dem vernommenen Glockenschalle, sprach er: Sicher hat die Leue mit ihrer Heerde sich heute auf etwas weiter als gewöhnlich, von den friedlichen Meieren der Meierei entfernt. Sie wird die fatten Ruhe zuerst einwarten, und dann sicher herbei eilen, um ihrem Vertrauten die Stunden des herrlichen Abends zu versüßen. — So beruhigte sich Victor; aber ach! er ahnte das schreckliche

Unglück nicht, das ihm in dem Zauberkreise seiner Liebe bevorstand. Ein leiser Zephyr erhob sich jetzt von den grünenden Zinnen des nahen Gebirges und plötzlich kam es ihm vor, als umwehete ihn eine Moderluft aus tiefen Gräbern. Mit der Schwingkraft eines Blizes stürmte hierauf ein Angstschauer durch sein Geheiß. Es schlugen wehmuthsvolle Töne aus tiefer Weite an sein Ohr. Victor lauschte und mit jedem Athemzuge begann es ihm so wunderbar zu Muthe zu werden, daß er sich kaum aufrecht halten konnte. Erstaunt und am ganzen Körper zitternd horchte er weiter. In den hinsterbenden Lauten des Liedes klang es:

Vollbracht ist all mein Leiden,  
Vollbracht der Kampf vom Fleh'n,  
Hier auf den Blumenheiden,  
Wo Jammerlüftchen weh'n.

Ich lebe für dich nimmer,  
Geliebter Victor! nein,  
Ach meines Grabes Trümmer  
Umstrahlt schon Hesper's Schein.

Wo du einst hast im Thale,  
An meiner Brust geruht,  
Bei Nachtigallen Schalle —  
Schreckt dich gemord'tes Blut!

Tritt näher, tritt zur Quelle  
Und weih' mir ein Gebet;  
An der bekannten Stelle,  
Ist meiner Ruhe Bett.

Die Trauermelodie verlang. Herzbrechend für Victor war ihr schwermüthiger Schwung der Töne. Wie versteinert stand er an einem Felsen gelehnt, ohne Besinnung da. Der Klaggesang war verhallt. Victor kehrte zum Gefühl zurück und noch lange zitterten in seiner Phantasie die herzermalmenden Laute der Wehmuth, als sanfte Accorde der Aeolsharte, durch die Schatten der Dämmerung. — O Gott! rief er nach einer Pause aus, was ist mit Cäcilien vorgegangen? Todt soll sie seyn — todt? so scholl's ja, wenn ich nicht träume, aus dem unbegreiflichen Schauergeränge zu mir herüber, daß sie ein Opfer des Todes sey?

Wehmüthig rang Victor die Hände. O welch einem Ungemach, seufzte er weiter, muß ich jetzt entgegen wandeln und mit welcher bangen Trauer im Herzen! Sie, ach sie, deren Götterbild einen jeglichen meiner Schritte verfolgt hat, soll ich vielleicht im Grabe, still bewacht vom düstern Todesengel, schon schlummern sehen? Cäcilie soll unter den Lebenden nimmermehr athmen und ich soll allein und verwaist, auf dem Rande, wo Cypressen grünen, herumirren? — O welche angstvolle Vorstellung und welcher Kampf für mein liebendes, treues Herz!

Victor, neugierig auf den Ausgang des ihn verfolgenden Schicksals, wankte mit langsamen Schritten weiter und erreichte den Ort, den Cäcilie den bekannten, gewöhnlich ihr Lieblingsplätzchen nannte, wo einer perlenden Silberquelle ein schnell rieselndes Bächlein entsprang. Hier war es auch, wo Victor Cäcilien zum erstenmal gesehen hat. Thränen durchnäßten seine Blicke. Ängstlich, wie von Gespenstern gejagt, sah er sich um. Heller schien jetzt

zu flammen der holde Abendstern in seinem kalben Lichte, am reinen Azurblau des von purpurnen Wolkenstreifen durchschnittenen Himmels. Freundlich schlang er, dieser frohe Verkündiger der lieblichen Abendröthe — die den rosiggen Thau weckt, um mit seiner Segenshand zu erquicken die schmachtenden Pflanzen — seinen Strahlenkranz, als wollte er den Riesenschmerz mit dem klagenden Victor theilen, um die traurige Schlummerstätte der verblassten Braut. Zwei Thränenweiden, die am blumenreichen Rand der Quelle standen, bogen ihre mitleidigen Äste über die entseelten Reize hin. Durch ihr dichtes Laub drang auch jetzt Selenens Silberschein und wo der Lichtglanz am stärksten schimmerte, lag die theure Geliebte Victors.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Wichtige Erfindung.

In Caen ist eine für die Kunst wichtige Erfindung gemacht worden; nämlich: eine auf eine Porcellanplatte gemachte Zeichnung unendliche Mal zu vervielfältigen. Es ist ein dem litographischen ähnliches Verfahren, das aber wesentliche Vorzüge darbiethet. Es lassen sich auf Porcellantafeln die feinsten und zartesten Züge mit dem Stifte oder Pinsel machen, die sich durch langen Gebrauch der Platte nicht abnützen oder verbreitern, wie es die ersten Versuche schon mit Sicherheit bewiesen haben. Die Zeichnung geschieht mittelst einer besondern metallischen Composition auf die polierte Fläche des Porcellans, und wird durch ein zweites Brennen (cuisson) desselben in-

crustirt, ohne jedoch weder Vertiefung noch Erhöhung auf der Fläche, noch für das Gefühl eine nur merkbare Rau-  
 higkeit zu bilden; jedoch bleibt Tinte unfehlbar auf den  
 Zügen der Zeichnung stehen, und gleitet von der unbe-  
 zeichneten Fläche ab. Es entsteht daher eine durchaus un-  
 abänderliche Zeichnung auf der nicht porösen oder angreif-  
 lichen Porcellanfläche, welches, wie man weiß, auf Stein  
 oder Kupfer durchaus nicht der Fall war. Die Erfinder  
 werden, wie man vernimmt, bald einen ausführlichen Be-  
 richt erstatten, mittlerweile hat die Pariser Akademie da-  
 von in ihrer Sitzung vom 10. v. M. ehrenvolle Kenntniß  
 genommen.

## Der Verfolgte.

Tros dem, Tros dem, der mich zu grämen suchet!  
 Tros dir, der Spötter und Verläumder Schwarm!  
 Stets trifft der Fluch den, welcher andern fluchet!  
 Und sein Gewissen peitscht rastloser Harm.  
 „Willst Spötter! du, mir meine Ehre rauben?  
 Mein Ruhm ist gutes, edles, deutsches Herz.  
 Dieß Herz raub' erst, dann kannst du Ruhm mir rauben,  
 In off'ner Schmach, in List, in Höllenscherz.  
 Willst du vielleicht mir meine Ruhe stören?  
 Ein rein Gewissen ist mir Himmelsruh',  
 Und wer kann mir ein rein Gewissen wahren?  
 Die Hölle nicht, kein Erdgeschöpf, nicht du.  
 Willst du die Menschen mir zu Feinden machen?  
 Verworfen! führ' zehntausend wider mich,  
 Der Schild des Herrn, des Herrn wird mich bewachen,

Zerstreu'n die tausend', und auch Frevler dich.  
 Willst du mir mördr'isch meine Freund' entreißen?  
 Das wirst du nicht, so lang sie edel sind.  
 Und sind sie's nicht, wer wird sie Freunde heißen?  
 Weg, fortreiß sie dann Sturm und Wirbelwind.  
 Willst mir, wenn dieß mißlingt, das Leben enden?  
 Ha thu's! so komm' ich früh doch an mein Ziel.  
 Den Glück, Ruhm, Würd' und all der Tand nicht blenden,  
 Der scheu't den Tod nicht, — komm' er wann er will.

### A n e k d o t e.

Ein Pächter, der mit seinem Nachbar einen Prozeß anfangen wollte, ging zu seinem Advocaten, erzählte ihm seine Ansprüche, und verlangte von ihm den Aufsatß der Klage. Sie werden den Prozeß verlieren, sagte der Sachwalter, ging zu seinem Bücherschrank, nahm einen großen Folianten und zeigte ihm darin einen Rechtsfall, der dem seinigen gleich, und den der Kläger verloren hatte. „Hat nichts zu bedeuten,“ sagte der Pächter, „der Richter wird viel von diesem Fall wissen! Und hat er davon gewußt, so hat er es längst wieder verschwiegt.“ Während sie also sprachen, wurde der Advocat hinausgerufen. Diese Gelegenheit benützte der Pächter, riß das Urtheil aus dem Busche heraus und steckte es sorgfältig in die Tasche, und nun bestand er hartnäckig auf der Klage, welche der Advocat dann auch aufsezte, und den Prozeß anfang. Es erfolgte ein Urtheil, zu welchem der Rechtsgelehrte dem Pächter gratuliren mußte. „Das habe ich erwartet,“ sagte der Pächter, „ich konnte nicht verlieren denn ich habe sorgfältig das Gesetz, welches gegen mich war, in meiner Tasche verwahrt.“

## Erfahrungs-Sätze.

Der den Kopf zum Fenster hinaus auf den Marktplatz der Welt strecket, dem erscheint sie anders, als der sie nur aus Buchdruckerpressen studiert.

Mit zwanzig Jahren wird das Vergnügen verschlungen, mit dreißig gekostet, mit vierzig mäßig genossen, mit fünfzig gesucht, mit sechzig vermist.

## Silben - Räthsel.

Mein erstes dient zu mancherlei,  
Zum Richten, Wickeln, Binden.

Doch soll man es in der Türkei,  
Nicht eben artig finden.

Den Eltern wünscht es jeder Sohn  
Mit Gottes reichem Segen,  
Und an der frommen Bitte Lohn  
Ist ihm zunächst gelegen.

Das Zweite war mit Blau und Roth  
Der Weiber und der Feinde Noth.

Man trägt's auf viele Weisen  
Am Schlüssel ist's vom Eisen.

Das Ganze pfeget mancher Mann  
Als hinge all sein Muth daran.

---

Auflösung des Wort - Räthsels in No. 4.

## Perlenmutter.